

Slavistische Professuren

Von Sebastian Kempgen (Bamberg)

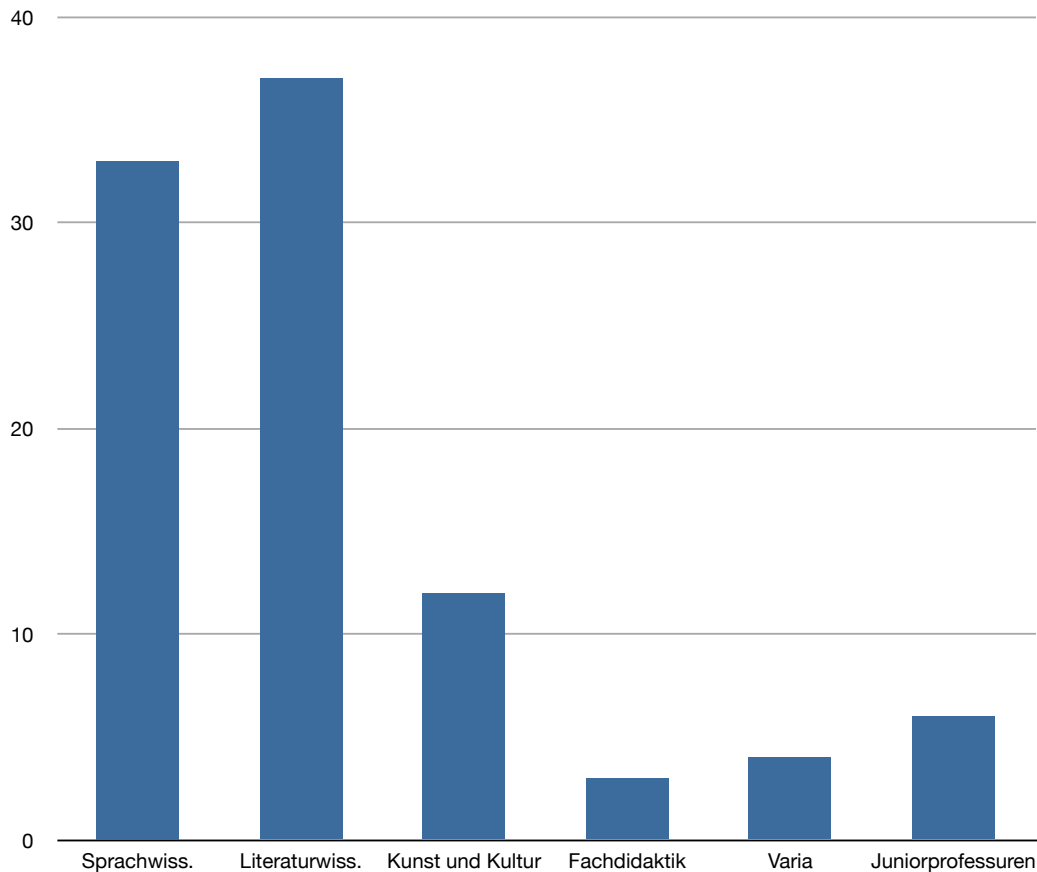
Diskussionen um vermeintlich große und kleine(re) Fächer können eine ganze Reihe von Kriterien anlegen, wie sie zu dieser Einstufung einer Disziplin kommen. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs, der sich mit dem Gedanken trägt, eine Karriere in der Wissenschaft zu versuchen, ist eine Einschätzung des Arbeitsmarktes und seiner Möglichkeiten besonders relevant. An dieser Stelle soll deshalb eine kurze Übersicht gegeben werden, wieviele Professuren (W2 und W3, d.h. Professuren und Lehrstühle zusammengefaßt) es in Deutschland gibt, wie ihre Denominatonen lauten usw.

Für die nachstehenden Angaben wurde die Rubrik „Who is Where“, zusammengestellt von Norbert Franz (Potsdam) aus dem Bulletin 2015 ausgewertet (S. 16–23). Professuren, die dort nicht erscheinen, konnten somit natürlich keine Berücksichtigung finden. Das tatsächliche Spektrum mag also an der einen oder anderen Stelle, sprich: an dem einen oder anderen Ort, sogar noch etwas größer sein, aber natürlich nur marginal.

Nach dieser Auswertung gibt es in Deutschland *Professuren für ...*

Slavische Sprachwissenschaft:	33
Slavische Literaturwissenschaft:	37
Kunst- und Kulturwissenschaft:	12
Didaktik slavischer Sprachen:	3
Varia:	4
Juniorprofessuren:	6

Die gleichen Daten werden unten als Säulendiagramm dargestellt. Unter den jeweiligen Rubriken sind die real existierenden je unterschiedlichen Denominationen zusammengefaßt und vereinheitlicht: Slavische Philologie mit Schwerpunkt ..., Schrägstriche und „insbesondere für...“. Daß die Sprachwissenschaft ein wenig schlechter vertreten ist als die Literaturwissenschaft, erklärt sich z.B. dadurch, daß an einigen Standorten nur ein Lehrstuhl vertreten ist (Passau, Erfurt) und an großen Standorten nicht alle Teilfächer ganz symmetrisch mit Sprach- und Literaturwissenschaft abgedeckt sind. In der Summe sprechen wir also von knapp einem Hundert slavistischen Professuren; genauer: 95, im philologischen Kernbereich davon 70 (Sprach- und Literaturwissenschaft).



Slavistik in Deutschland: Professuren

In der nachfolgenden Tabelle sind die Daten etwas genauer aufgeschlüsselt. Sie zeigen zunächst für die Sprach- und die Literaturwissenschaft, daß ca. 2/3 der jeweils vorhandenen Professuren eine allgemein-slavistische Denomination tragen. In dem restlichen Drittel haben die der Ostslavistik wie Westslavistik gewidmeten Stellen jeweils einen fast gleich großen Anteil, während die Südslawistik dagegen deutlich abfällt und nur eine Nische füllt. Ostslavistik bedeutet in diesem Zusammenhang bekanntermaßen stets „Russisch“ – Professuren für Ukrainistik oder gar das Weißrussische gibt es (fast) nicht (mehr).¹

Welche Ratschläge lassen sich daraus für den Nachwuchs ableiten, welche Perspektiven gibt es? „Am sichersten“ ist es also nach wie vor und auf jeden Fall, wenn man eine slavistische Kompetenz im ‘Russischen plus X’ erwirbt: dann bieten immerhin 3/4 der Professuren eine mögliche Perspektive. In Verbindung mit dem Russischen macht natürlich auch eine Kombination mit der Südslawistik Sinn, die ja – genau wie die Westslawistik – nicht nur auf den Professuren vertreten ist, die genau ihr und nur ihr gewidmet sind.

¹ Die kleine Einschränkung betrifft die gerade noch einmal – für eine Weile – gerettete Professur für Ukrainistik in Greifswald.

Slavische Sprachwissenschaft	21
Ostslav. Sprachen	5
davon Ost- und West-	2
Westslav. Sprachen	5
davon Sorabisik	1
Südslav. Sprachen (u. Kultur)	2
	$\Sigma = 33$

Slavische Litwissenschaft	26
Ostslav. Literaturen	6
davon Ost- und West-	2
davon Ost- und Süd-	1
Westslav. Sprachen	4
Südslav. Literaturen	1
	$\Sigma = 37$

Kunst und Kultur	3
Russisch & Osteuropa	2
West/Ostmitteleuropa	7
davon Polen	4
Süd/Balkan	0
	$\Sigma = 12$

Varia

Slavisch-jüdische Studien	1
Angew. Sprachwiss. mit Russisch	1
Übersetzungswiss. mit Russisch	1
Computerlinguistik und Slavistik	1
Fachdidaktik/Sprachlehrforschung	3

Juniorprofessuren

Sprachegebrauch u. Angewandte Spr.w.	1
Slaw. Sprachwiss.	1
Slav. Ling. / West / Polonistik	1
Süd- und Ostslav. Literaturwiss.	1
Westslav. Literaturwiss.	1
Transkulturelle Osteuropastudien	1

Die Vertretung der Kunstgeschichte bzw. der Kulturwissenschaft stellt sich in ihren Schwerpunkten etwas anders dar als die klassischen Bereiche Sprach- und Literaturwissenschaft: hier ist eine Tendenz zu erkennen, eher den ostmitteleuropäischen Raum, und hier insbesondere Polen, zum Gegenstand von Denominationen zu machen. Dezidierte Professuren für Russland fallen dagegen stark ab, für den Balkanraum gibt es in Deutschland keine einzige innerhalb der Slavistik.²

² Stellen könnte es hier am ehesten in den selteneren Nachbarfächern wie der Byzantinistik geben. – In Leipzig gibt es eine Stelle für die Kunstgeschichte des slavischen Raumes im Institut für Kunstgeschichte.

Wieder gilt: entsprechende kunst- oder kulturgeschichtliche Kompetenzen gibt es in Deutschland gegebenenfalls bei den Inhabern bzw. Inhaberinnen der (wenigen) allgemeiner benannten Professuren.

Um die Kernbereiche der Slavistik lagern sich einige wenige Professuren herum: die Fachdidaktik bzw. Sprachlehrforschung und Anwendungsbereiche der Slawischen Sprachwissenschaft mit je 3 Stellen, dazu als 'Exot' die Slavisch-Jüdischen Studien. Diese Stellen haben meist eine bestimmte lokale Tradition und komplettieren die entsprechenden Nachbardisziplinen. Realistische Perspektiven für Slavisten/innen bieten sie in dem Sinne kaum, daß man sich gezielt auf sie hin qualifizieren könnte und sollte.

Juniorprofessuren spielen in der Slavistik, wie man sieht, nur eine untergeordnete Rolle. Sprach- und Literaturwissenschaft sind gleichmäßig vertreten, aber bekanntlich ist die Existenz von Juniorprofessuren an den Orten, wo es sie überhaupt gibt, oft genug ein Kompromiss zwischen Fächern, Fakultäten und Rektoren, eine Übergangslösung oder zeitweilige Positionierung, die mit dem Wechsel des Inhabers bzw. der Inhaberin auch wieder neu und anders ausgerichtet werden kann – dies ist nicht zuletzt auch der Sinn von Juniorprofessuren. Karrierewege eröffnen sie – angesichts ihrer geringen Zahl – ebenfalls für Promovierte kaum in der Weise, daß man gezielt auf sie spekulieren könnte. Wer allerdings eine 'echte' slavistische Juniorprofessur innehat, dem gelingt in der Regel der Sprung auf eine 'richtige' Professur – eine Sackgasse sind sie, so gesehen, also nicht.

Die Mainzer „Arbeitsstelle Kleine Fächer“ verzeichnet auf ihrer Webseite für die Slavistik mit Stand 2014 insgesamt 79 Professuren, wobei einige wenige Unklarheiten und natürlich auch Unwägbarkeiten in Bezug auf aktuelle bzw. künftige Entwicklungen bleiben³. Nach Bundesländern geordnet, ergeben sich dabei folgende Zahlen:

Baden-Württemberg	9	Nordrhein-Westfalen	6
Bayern	10	Rheinland-Pfalz	7
Berlin	7	Saarland	1
Brandenburg	4	Sachsen	10
Hamburg	4	Sachsen-Anhalt	4
Hessen	4	Schleswig-Holstein	2
Mecklenburg-Vorpommern	3	Thüringen	4
Niedersachsen	4	Summe	79

Auffällig an dieser Länder-Verteilung ist, wie stark die Slavistik in der 'Südschiene' Bayern – Baden-Württemberg vertreten ist. Bayern allein hat so viele Professuren der Slavistik wie Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen

3 Vgl. <http://www.kleinefaecher.de/slavistik/>. Halbe Stellen, wie sie dort z.T. verzeichnet sind, gibt es eigentlich bei Professuren nicht – sie wurden hier aufgerundet. Umgekehrt wurden klar nicht-slavistische Professuren, die aber in einem Slavischen Seminar angesiedelt sind, nicht mitgezählt, z.B. die Stelle für 'Ungarische Kultur' an der HU Berlin. – Bremen fehlt übrigens tatsächlich in der Liste der Bundesländer, hat allerdings auch keine 'richtige' Slavistik.

zusammen. In den neuen Bundesländern sind (ohne Berlin) 25 Professuren vorhanden.

Sehr aufschlußreich ist es, wenn man die Zahl der Professuren bzw. Lehrstühle mit der Zahl der Promotionen und Assistentenstellen vergleicht.

Das 'Bulletin' für 2015 verzeichnet 21 slavistische Promotionen in Deutschland, 2014 gab es 17, im Jahr davor 19. Wieviele Assistentenstellen es in der deutschen Slavistik eigentlich gibt, ist derzeit nicht bekannt und müßte einmal gesondert erhoben werden⁴. Wenn wir einmal hypothetisch annehmen, daß den ca. 70 Kernprofessuren der Slavistik etwa insgesamt 40 solcher Stellen zugeordnet sind und die Inhaber/innen dieser Stellen auf ihnen nur 6 Jahre verweilen, dann haben wir im Zeitraum dieser Verweildauer etwa das Dreifache an Promotionen (6 Jahre à 20 Promotionen = 120). Wenn die Inhaber der Stellen, wie es oft vorkommt, allerdings länger verweilen (einige Jahre vor und einige Jahre nach der Promotion), z.B. 10, dann stehen 40 Stellen bereits 200 Promotionsverfahren gegenüber. Diese Größenordnungen machen klar, daß die Promotion einen markanten Scheidepunkt darstellt: für die einen – und das sind notgedrungen oder voller Absicht viele – ist sie der wissenschaftliche Abschluß des vorausgegangenen Studiums, um danach einen Berufsweg außerhalb der Universität anzutreten, nur für einen kleineren Teil kann die Promotion das Sprungbrett auf eine Assistentenstelle bedeuten (sofern sie nicht schon auf ihr erfolgte), für andere folgt womöglich zunächst oder noch eine Beschäftigung in einem der zahlreichen Projekte, die aber natürlich nur eine eingeschränkte, befristete Perspektive bieten.

Insofern zeigt sich auch an diesen Zahlen, daß zwar das Potential für neue Mitglieder im Slavistenverband erheblich ist, daß die weiteren Interessen der Mitglieder aber in Zukunft auch sehr stark divergieren können – auch dies eine neue Herausforderung für den Slavistenverband!

4 Ebenso ist übrigens nicht bekannt, ob und wenn ja wieviele akademische Ratsstellen es in der Slavistik im fachwissenschaftlichen Bereich eigentlich gibt. Vermutlich ist die Zahl dieser Stellen aber auch gering.